

Ein Mann im Rock hat es heute schwer. Er wird einfach nicht ernst genommen. Es sei denn, er heißt Sean Connery, ist Schotte und trägt einen Kilt. Dabei ist der Rock eigentlich das ideale Kleidungsstück für den Mann. Schon unter rein anatomischen Gesichtspunkten. Und historischen ohnehin. Nehmen wir zum Beispiel den Minirock. Wahrscheinlich gehören Sie auch zu denen, die tatsächlich glauben, der Minirock sei von der britischen Modeschöpferin Mary Quant erfunden und erstmals 1962 in der britischen „Vogue“ abgelichtet worden. Falsch! Denken Sie nur an Johnny Weissmüller. Dieses gestandene Mannsbild war fünfjähriger Olympiasieger im Schwimmen. Dann wechselte er ins Schauspiel und wurde 1932 (!) mit seiner Rolle als Tarzan weltbekannt – im Minirock.

Zugegeben, nicht jeden Mann kleidet ein Minirock. Aber es gibt ja auch noch den Tahband bzw. Longhi. Dieses knöchellange Exemplar für Männer hat im Orient eine lange Tradition. Als Oberteil trägt er hierzu meist ein einfaches Hemd, das aber auch schon mal weggelassen wird. Zum Beispiel bei schwerer

Frauen sind anders. Männer auch. Und manchmal lohnt es sich sogar, sein Universum besser zu verstehen. Dieses Mal:

WARUM FRAUEN DIE HOSEN ANHABEN



ROCK AROUND THE CLOCK

Den Dingen auf den Grund gehen und dann mit gutem Beispiel voranschreiten, lautet das Motto von Autor Frank P. Peters. So hat er im Selbstversuch – zunächst zu Hause – damit begonnen, den Rock wieder als männliches Kleidungsstück zu etablieren: Er tauschte seinen Pyjama gegen ein Nachthemd. Über das Ergebnis der Aktion schweigt sich der Ehemann und Vater bislang aus. Ansonsten schreibt der Hamburger neben Werbetexten derzeit an einem Frauenratgeber und einem Kinderbuch.

körperlicher Arbeit wie auf dem Bau oder in der Landwirtschaft. Und das kann richtig gut aussehen!

Wie der Minirock ist jedoch leider auch der Tahband/Longhi beim starken Geschlecht kaum noch vertreten. Woran liegt es also, dass der Rock als urmaskulines Kleidungsstück heute für Männer verpönt ist? Irgendwann muss ein tragisches Missverständnis zum Rollentausch der Kleidungsstücke Rock und Hose geführt haben. Schließlich heißt es ja auch der Rock und die Hose. War es vielleicht ein dilettantischer französischer Modeschöpfer, ein „Créateur d'autodidacte“, der „die Roque“ und „der 'ose“ verwechselte? Und dann in seiner Verzweiflung das wohl unsinnigste Kleidungsstück überhaupt kreierte: „das 'osenroque“?

Zum Glück haben bereits viele Frauen diesen modischen Kardinalfehler erkannt und tragen wieder Hosen. Männer hingegen zögern immer noch, ihrerseits diesen Irrtum zu korrigieren. Ich frage mich, warum? Solange wir uns nicht wieder eindeutig zu unserem Rock bekennen, werden wir auch weiterhin die unrühmlichen Konsequenzen unseres Handelns zu tragen haben. Nehmen wir zum Beispiel die Redewendung: „Bei ihm zu Hause hat seine Frau die Hosen an.“ Ja und? Das ist doch völlig normal. Einst als Exempel für eine Tautologie, einen Pleonasmus angeführt, wird der Sinn dieser Aussage inzwischen völlig verdreht und richtet sich nun gegen die Männer. Deshalb, verehrte Damen, bitte ich Sie hier ausdrücklich um Unterstützung. Erleichtern Sie uns die Rückbesinnung auf unser ureigenstes Kleidungsstück – und verkneifen Sie sich in der Zwischenzeit das wissende Lächeln. Denn ich glaube, genau das ist es, was uns Männer am meisten verunsichert. Danke!

FRANK P. PETERS

MADAME 10/2006

